



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Der Gehorsam, ein Lebensprinzip

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

WIR wurden aus der Finsternis ans Licht gerufen, um Gottes Gnade zu empfangen. Offenbar ruft Gott nicht jemanden, der unentschlossen ist, seine Wege zu befolgen, sondern nur diejenigen, die sie aus Liebe zu gehen wünschen. Da unsere Gesinnung verdorben ist, benötigen wir zahlreiche Richtigstellungen, damit sie uns weise und folgsam machen. Die Erprobung kommt niemals vom Allerhöchsten, dies ist nicht seine Sache. Er lädt uns freundlich ein, die Anstrengung im Geist der Wertschätzung und Würdigung aufzubringen, in der Überzeugung, dass sich ein unermesslicher Segen für uns daraus ergeben wird.

Die meisten derer, die berufen werden, nehmen das göttliche Programm nicht genügend zu Herzen. Wir können dies ganz besonders in unseren Stationen feststellen. Die einen nehmen den zu tuenden Schritt sehr ernst, andere etwas weniger, wiederum andere gar nicht. Daher machen sich gewisse Freunde alle Vorteile des Reiches Gottes zunutze, ohne den wahren Segen zu ernten, der sich daraus ergeben würde, wenn sie eine altruistische Lebensführung befolgen würden.

Wir befinden uns auch vor dieser Gefahr: von allen Segnungen, von allem göttlichen Wohlwollen zu profitieren, ohne dass selbige in unserem Herzen die Anhänglichkeit, die Dankbarkeit, die Innigkeit und Hingabe wachrufen.

Die Israeliten wurden wegen Joseph von Gottes Barmherzigkeit und Wohlwollen begünstigt; aber dies hat sie nicht beeindruckt. Daher hat sich Gottes Schutz nicht weiterhin zu ihren Gunsten bekundet. Genauso kann es auch uns gehen. Wenn wir hingegen dankbar sind und vom göttlichen Erbarmen gerührt, indem wir suchen, es in unserer Umgebung zurückzustrahlen, so ist dies eine äußerst günstige Herzensverfassung.

Wer von diesem Geist begünstigt wird, dessen Seele ist voller Glückseligkeit und tiefer Freude. Es ist als ob eine Krankheit oder ein Unsegen von ihm weggegangen wäre. Dies ist der Fall, wenn wir vom Tod zum Leben übergegangen sind, weil wir gemäß dem Ausdruck des Apostels Johannes die Brüder lieben. Wir haben das Leben nicht dadurch, dass wir Versammlungen beigewohnt, in den Stationen gelebt und alle denkbaren Segnungen empfangen haben, sondern weil wir die Brüder lieben, für sie Hingabe üben und zu ihrem Segen bestehen.

Die gegenseitige Hingabe ist ein Empfinden, das täglich im Reich Gottes ausgeübt werden soll. Offenbar findet man dies nicht in der Welt, wegen des dort herrschenden Egoismus. In der Welt nimmt man die besten Dinge für sich und gibt die weniger guten seinem Nächsten. Wenn wir uns selbst prüfen, sehen wir, wie es mit uns bestellt ist.

Wir können dem Allerhöchsten keine Reichtümer bringen, da doch die ganze Erde mit allem, was sie enthält, sein Eigentum ist. Wenn wir das tun, was Er uns empfiehlt und ehrlich wie am hellen Tag wandeln, so ist dies einzig für unseren persönlichen Vorteil und für unsere Charakteränderung. Der dämonische Einfluss, welcher die Menschen quält, wirkt offenbar auch noch in uns. Um uns davon zu befreien, sollen wir unser Herz ganz weit für den wunderbaren Einfluss von Gottes Gnade öffnen. Er beruhigt uns, er bringt uns in Gemeinschaft mit der Quelle des Glücks und des Segens.

Wir sollen uns einüben, wie das Sprichwort es sagt, dass wir schnell bereit sind zu hören, aber langsam zum Reden, langsam zum Zorn, zur Bitterkeit und zur Unzufriedenheit sowie zu allen ungesetzlichen Empfindungen, die noch in unserem Herzen schlummern. Wir bestehen aus dem, was wir registriert haben. Es gibt Leute, welche glauben, dass es weit besser gehen wird, wenn sie im Himmel sind, weil sie dann wie durch einen Zauberschlag völlig umgebildet sein werden. Dies ist absoluter Irrtum.

Wenn wir nur ein wenig überlegen, begreifen wir gut, dass unser Charakter aus dem gebildet ist, was wir gedacht, geredet und getan haben. Wir haben jetzt Gelegenheit, uns nach dem Bild unseres lieben Erlösers umzubilden. Die Heilige Schrift sagt uns: „Heute, so ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.“ Die Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten helfen uns sehr zu unserer Besserung. Sie geben uns die Gelegenheit, gerade das Gegenteil dessen zu tun, was wir bis jetzt getan haben. Sie helfen uns, Hingabe zu üben, freundlich und liebevoll zu werden, alle Defizite unseres Nächsten durch das Wohlwollen und durch die Güte auszugleichen.

Wer einen ungeduldigen Charakter besitzt, wird auf Geduld erprobt, damit seine Erregtheit zum Vorschein kommt. Hat jemand die Gewohnheit, fortwährend an sich selbst zu denken und man vergisst ihn ein wenig, kommt sofort alles hoch, was in seinem Herzensgrund schlummert. Er beweist dann, dass der Allmächtige für ihn noch nicht der kostbarste Schatz ist, sondern seine eigene Persönlichkeit der Mittelpunkt seiner Besorgnisse ist.

Wenn alle unsere Bestrebungen und unsere Zuneigung sich einzig auf den Allerhöchsten konzentrieren, dann werden wir immer glücklich sein, denn seine Freundschaft genügt uns. In diesem Fall sind wir tief dankbar für Gottes Güte, sobald uns Wohlwollen bekundet wird. Empfangen wir nichts, wird unsere Freude nicht getrübt, weil der Allerhöchste zu unserer Rechten ist und wir wanken nicht. Dies ist die Gesinnung eines Kindes Gottes und auf diese Weise sollen wir uns betragen.

Für unsere Umbildung werden uns prä-

chtige Möglichkeiten angeboten, damit wir die Lektionen lernen. Nur sollen wir sie lernen, solange es Zeit dazu ist. Welch unermesslicher Segen hätte es für Saul sein können, wenn er nur gehorcht hätte! Wir wissen, dass das Volk Israel einen König wünschte. Dies war durchaus nicht nötig, weil damals die Richter Gottes Botschaft und Unterweisungen brachten. Indessen erklärten die Israeliten: „Wir wollen wie die Heiden sein, wir wollen auch einen König.“ Der Allerhöchste ließ es zu, dass ihr Wunsch erhört wurde.

Als Samuel verstand, dass das Volk einen König wünschte, weinte er sehr. Aber der Allerhöchste sagte ihm: „Samuel, weine nicht, denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen.“ Ein König wurde ihnen also in der Person Sauls gegeben. Dieser war nicht beliebt beim Volk. Er suchte, das Vertrauen des Volkes zu gewinnen, was nicht leicht war. Dann ging Saul zur Politik über und suchte, die Gunst beim Volk durch Schmeicheleien auf sich zu ziehen, um sich geliebt zu fühlen.

Saul handelte genauso, wie es gegenwärtig diejenigen tun, die sich von den Nationen wählen lassen. Er machte Kompromisse, um die Gunst seines Volkes zu gewinnen. Er war dem Allerhöchsten gegenüber unfolgsam und verlor Gottes Gnade, die auf ihm ruhte, sich aber zurückgezogen hatte. Genauso ist es für uns. Falls wir das Nötige tun, um Gottes Gnade anzuziehen, kommt sie bestimmt auf uns. Wenn wir sie aber nicht genügend schätzen und den unerlässlichen Elan nicht beibehalten, damit die Gnade weiterhin auf uns ruhen kann, zieht sie sich zurück. Der Allerhöchste empfiehlt uns durch seinen Sohn, dass wir die Perlen nicht vor die Schweine werfen sollen.

Saul hätte vor allem suchen sollen, dem Allerhöchsten zu gefallen, denn Er ist der Geber aller ausgezeichneten Gnaden und aller vollkommenen Gaben. Ich könnte auch suchen, Politik zu machen, damit man mich liebt, aber das Ergebnis wäre bedauernswert. Ich ziehe es jedoch vor, meinem Herrn und Meister zu gefallen. Ich sage also die Wahrheit, ob dies gefällt oder nicht. Ein wahrer Freund ist kein Schmeichler. Er kriecht nicht, um die Gewogenheit der andern zu haben. Er liebt wahrhaftig und sagt die Wahrheit und beweist dadurch wahre, aufrichtige Freundschaft, auf welche man zählen kann.

Saul hatte größtenteils seine Hoffnung und sein Vertrauen auf das Volk Israel gesetzt anstatt auf Gott. Dem Allmächtigen gefallen die Schmeicheleien nicht. Er wünscht, dass wir uns Ihm demütig nahen, wohl wissend, wer Er ist, indem man in tiefer Ehrfurcht und mit Entschlossenheit bestrebt ist, Gottes Wege zu befolgen, die heilsam und sehr weise sind. Es gibt keine weiseren als die des Allerhöchsten.

In der Botschaft, die der Allerhöchste durch

seinen Sendboten bringt, gibt es nicht nur Dinge, welche gefallen. Es gibt auch Richtigstellungen, die aber gerade sehr nützlich sind. Sie sind für uns sogar unerlässlich, denn sie helfen uns am besten, aus unserer Verfassung herauszukommen, um wahre Kinder Gottes zu werden. Die Wahrhaftigen, die ehrlich Gottes Wege suchen, empfinden dies deutlich. Darum entfernen die Richtigstellungen sie nicht von der Hürde. Im Gegenteil, sie ziehen sie immer mehr an, weil sie sehen, dass es da keine Schmeicheleien gibt, sondern nur die Wahrheit und Aufrichtigkeit. Wir halten nicht die Hand auf, um Kollekte zu machen noch um zu betteln. Wir wollen, dass die Wahrheit über alles geschätzt werde. Um sie zu würdigen, braucht es in der Tiefe unseres Herzens den Kreislauf der Dankbarkeit und Treue zu den Grundsätzen. Dann gewährt uns der Herr seine Gnade, sein Wohlwollen und seinen kostbaren Segen.

Saul war nicht gehorsam; er dachte, dass wenn er dem Allerhöchsten Opfer darbringen würde, durch diesen Behelf annehmbar zu sein. Dies wäre zu vergleichen mit dem, der nachdem er ein mit den Wegen Gottes ganz unvereinbares Leben führte, danach mit Geld den Ausgleich geben wollte. Wenn man dem Allerhöchsten eine Opfergabe darbringen will, bringe man zuerst den Gehorsam auf. Wenn man unfolgsam ist und dabei denkt, man könne danach die Sache mit einer Opfergabe wiedergutmachen, so irrt man schwer.

Als der Gesalbte Gottes unter der Familie Isais erwählt wurde, sprach Gott zu Samuel: „Gott schaut nicht auf das, was in die Augen fällt, Er schaut auf das Herz.“ Wenn das Herz gut veranlagt ist, kann der Segen sich kundtun, aber wenn das Herz nicht dabei ist, ist nichts zu hoffen. Die wunderbare Gnade Gottes wird uns durch die Wahrheit gegeben, die über alles geschätzt werden soll.

Der Herr will uns den Gehorsam lehren, der vom Herzen kommt und durch die Anhänglichkeit hervorgebracht wird. Saul hatte dieses Ziel nicht vor Augen. Er suchte die Gunst beim Volk, anstatt sie bei Gott zu suchen. Der Herr wünscht, dass wir uns bemühen, ein wahrer Segen für unseren Nächsten zu sein.

In unseren Hauptversammlungen hören wir nicht nur Unterweisungen, die uns begeistern, sondern auch Richtigstellungen. Letztere zeigen uns unsere wahre Lage und stellen alles bloß, was in unserer Gesinnung umgebildet werden soll. Gottes Volk wurde nie durch Richtigstellungen entmutigt, im Gegenteil. Wie sehr beglückt es uns, dass unser lieber Erlöser für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben ist und uns erzieht, indem er uns alle zu tuenden Anstrengungen für unsere Umänderung aufzeigt. Unser Charakter kann ein Segen oder ein Fluch für uns selbst und für andere sein. Wenn wir einen üblen Charakter besitzen, sind wir wie ein Dornbusch, der sich selbst wehtut sowie allen, die sich ihm nähern.

Oft sind wir noch derart impulsiv, dass wir reden und handeln, bevor wir uns die Zeit nehmen, darüber nachzudenken. Danach bedauern wir es. Die göttliche Erziehung korrigiert uns von allen diesen Schadhaftigkeiten, aber wir müssen ganz folgsame Schüler sein, welche Gottes Gnade sehr schätzen. Bemühen wir uns, den Allmächtigen aus tiefster Seele zu würdigen, um Ihn zu verherrlichen. Es ist eine große Freude für uns, versichert zu sein, dass der Allerhöchste aufs Herz schaut. Für Ihn zählen nur die Herzensveranlagungen. Darum eilt es, uns des Egoismus zu entledigen.

Wir sollen eine richtige Abneigung vor dem Egoismus haben und gegen diese Empfindung mit aller Kraft unserer Seele kämpfen. Sobald

wir in uns einen egoistischen Gedanken feststellen, bemühen wir uns, ihn sofort wegzutun. Hierfür müssen wir unsere alte Wesensart überwinden, damit die neue Schöpfung sich ungezwungen entwickeln kann. Dann können wir Gottes Segen empfangen, von welchem alles abhängt. Der Allerhöchste sieht mit Wohlgefallen unsere Anstrengungen, um im guten Weg zu wandeln. Er krönt sie mit seiner göttlichen Billigung durch seinen kraftvollen Geist. Er wünscht, dass wir fähig werden, zu lieben, Dankbarkeit und Anhänglichkeit zu bezeigen. Allein nur mit solchen Freunden kann sich die Familie des Glaubens bilden.

Der Allerhöchste wünscht auch zu sehen, dass sein liebes Volk die brüderliche Einheit zustande bringt. Daher wollen wir uns Mühe geben, sie zu entwickeln, um Ihn zu verherrlichen und seinen heiligen Namen heilig zu halten. Lassen wir uns daher niemals von irgendetwas anderem beeinflussen. Wir wissen, dass Saul gegen die Amalekiter zu Felde ziehen sollte, und das Volk war nicht begeistert davon, mit ihm zu gehen. Er glaubte dann, mit Politik ein besseres Ergebnis zu erlangen. Dieser Gedanke war völlig falsch. In Wirklichkeit wollte das Volk den Segen sehen, um zu demjenigen Vertrauen zu fassen, der das Volk leitete.

Im Werk des Herrn kamen die lieben Geschwister ebenfalls nicht sofort mit einem vollen und ganzen Vertrauen. Sie wollten zuerst den Segen sehen. Als sie ihn festgestellt hatten, waren sie ermutigt und lenkten ein. Das Vertrauen kann nicht durch Schmeicheleien und durch Umwege geweckt werden, sondern nur durch den Segen. Die Verfassung eines Schmeichlers ist höchst bedauerlich.

Wer sich dem Allerhöchsten nahen will, soll in seinem gerührten und anhänglichen Herzen die Lobpreisungen und Danksagungen empfinden, die er zum Ausdruck bringt. Dann sind Ihm unsere Lobpreisungen angenehm. Unser lieber Erlöser empfand viel mehr Freude am Scherflein der Witwe als an allen Gaben der anderen. In der Tat, gaben letztere aus ihrem Überfluss, während die Witwe vom Notwendigen gab. Zuweilen haben Geschwister gespart und sich selber eingeschränkt, um dem Werk des Herrn eine Gabe zu bringen. Der Herr schätzt solche Empfindungen ungemein, weil sie von der Liebe und der Anhänglichkeit getragen sind.

Hierin wird uns eine wunderbare Lektion gegeben, und wir wollen sie zu Herzen nehmen. Falls wir Wohltaten empfangen und sie nicht zu schätzen vermögen, sind wir im Defizit. Der Allerhöchste kann uns Millionen so leicht geben wie eine ganz kleine Münze. Die Hauptsache ist, dass wir die notwendige Wertschätzung aufbringen. Der Allerhöchste schaut aufs Herz; wenn wir des Segens würdig sein wollen, gilt es, die nötigen Schritte zu tun, damit unser Herz ein günstiges Erdreich sei.

Lassen wir uns daher von der freundlichen Hand unseres lieben Erlösers leiten und bemühen wir uns, die Schönheit seines edlen Charakters zurückzustrahlen. Auf diese Weise verherrlichen wir den Allerhöchsten, wir dienen Ihm von ganzem Herzen und gehorchen Ihm aus Liebe. Wir werden dann gewappnet sein, um dem Widersacher zu widerstehen. Wir werden seine Ratschläge ablehnen und mit Überzeugung bekräftigen: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Das Ich ist unser neuer Mensch und das Haus ist unser Leib, den wir in die Wege der Gerechtigkeit und Gesetzmäßigkeit leiten. Der Allerhöchste findet dann Gefallen an unserem Lebenswandel, denn er hat Freude am Kleinsten von denen, die sich Mühe geben, seine Belehrungen auszuleben.

Bemühen wir uns daher, den Allerhöchsten zu verherrlichen, indem wir das tun, was seinen Augen wohlgefällt. Lasst uns eingedenk sein, dass der Gehorsam besser als Opfer ist, und unser gütiger himmlischer Vater seinen Segen seinen lieben Kindern nur im Maß ihrer Liebe und Ergebenheit spenden kann. Wie könnten wir behaupten, Gott zu lieben, wenn wir nicht seinen Willen tun, wenn wir abgelenkt und zerstreut sind?

Nachdem wir Gottes Wege kennengelernt haben, die allein nur ein gutes Ergebnis hervorbringen, können wir uns nicht mehr gewisse Disziplinlosigkeiten erlauben. Wenn wir uns zur Schwäche unseres ungesetzlichen Charakters gehen lassen, wollen wir es wenigstens bekennen und uns aufrichtig vor Gott demütigen. Die Hauptsache ist immer die Aufrichtigkeit. Den Aufrichtigen hilft der Allerhöchste, denen, die über ihre Untreue wirklich weinen und sich nach jeder Verfehlung tief demütigen.

Selbst die Schwächsten können ein befriedigendes Ergebnis erlangen, falls sie aufrichtig und ehrlich sind. Bedenken wir, dass der, welcher in den kleinen Dingen treu ist, es auch in den großen sein wird. Wenn wir daher das Heil suchen, wird es uns auch nicht ermangeln. Falls wir aufrichtig und ehrlich beginnen, unsere kleinen Untreuen abzulegen, werden wir auch keine Mühe haben, die großen Untreuen zu überwinden.

Dies ist eine ganze Einübung, die man ernstlich ins Auge fassen soll, um das Heil zu erlangen. Dieses glückliche Ergebnis ist das vollkommene Gleichgewicht in unseren Gedanken, Worten und Taten mit den Grundsätzen, die zum Leben führen. Es heißt in der Heiligen Schrift: „Das ewige Leben ist dies, dass sie Dich kennen, Dich den allein wahren Gott und Jesus Christus, den Du gesandt hast.“ Indem wir das ausüben, was der Allerhöchste uns vorschlägt, gelangen wir sicher zum Ziel, das der Erwerb eines göttlichen Charakters ist.

Um dies zu erreichen, ist der Gehorsam eine heilige Tugend, die sehr entwickelt werden soll, denn er hat mehr wert als die Opfer, die wir ohne diese Grundlage bringen könnten. Hätte Saul ihn erworben, hätte er kein so trauriges Ende gehabt, wie übrigens mehrere Männer Gottes, die sich verirrt haben, weil sie den göttlichen Ratschlägen nicht gehorchten. Pflegen wir somit den Herzensgehorsam, die Frucht voller Würze, wie es eines der Lieder sagt, um den Allerhöchsten und unseren lieben Erlöser, diesen wunderbaren Erzieher zu ehren.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 4. August 2024

1. Rufen die göttlichen Wohltaten in uns die Anhänglichkeit, die Dankbarkeit und die Hingabe wach?
2. Helfen uns die Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten zur Besserung?
3. Sind wir der Mittelpunkt unserer Besorgnisse, oder ist der Allmächtige unser kostbarster Schatz?
4. Erinnern wir uns, dass der von Herzen kommende Gehorsam wertvoller ist als das Opfer?
5. Sind wir impulsiv, weil wir reden und handeln bevor wir nachdenken?
6. Gehören wir zu denen, die über ihre Verfehlungen weinen und denen der Allerhöchste helfen kann?